

Anhang

- 1) Erika Mitterer, 1938
- 2) Dramen I – Titelseite
- 3) Dramen II – Titelseite
- 4) Dramen III – Titelseite
- 5) Erika Mitterers Kommentar zum Stück *Verdunkelung*

1) Erika Mitterer, 1938¹



¹ Schreiben im System der Anpassung. *DerStandard.at* [online]. [zit. 2016-06-29]. In: <http://images.derstandard.at/20080212/firn01.jpg>

2) Dramen I – Titelseite

ERIKA MITTERER

Dramen I



Verdunkelung

Ein Bogen Seidenpapier

3) Dramen II - Titelseite

ERIKA MITTERER

Dramen II



Wähle die Welt

Wofür halten Sie mich?

3) Dramen III - Titelseite

ERIKA MITTERER

Dramen III



Charlotte Corday

Arme Teufel

4) Erika Mitterers Kommentar zum Stück *Verdunkelung*²

Wien, am 11. Juni 1958

Ich war immer der Meinung, dass ein Stück, das eines Kommentars bedarf, kein gutes Stück sein könne... aber heute, nach der Lektüre der ersten fünf Kritiken über "Verdunkelung", verstehe ich, dass Bernard Shaw seinen (für uns doch fast zu durchsichtigen) Dramen² umfangreiche Kommentare voranstellt. Wann Rollet seine Rezension überschreibt "Gewissen als Schicksal", so beweist er damit, dass er verstanden hat, wozum es überhaupt geht: um eine moderne Schicksalstragödie. In der antiken Schicksalstragödie lassen die Götter den Menschen schuldig werden, ohne dass er 'etwas dafür kann'. Das ist nur in einer heidnischen Welt möglich. Die einzige Erlösung in der heidnischen Welt ist die Sühne durch den Tod: die Vernichtung, der Schlusspunkt.

*Nimm
nicht
Omnip
...*

S a b i n e ist eine Heidin in einer heidnischen Welt und hat den unbestechlichen Blick eines reinen Menschen für das Rechte. Deshalb behält sie auch immer recht, aber dies rechtbehalten ist 'gnadelos.' 'Helfen kann ich nicht; warum?' Weil sie nicht genug liebt, weil sie 'im Grunde rechtbehalten w o l l t e'. Ihre entsetzliche Tat am Ende ist i h r e E r l ö s u n g, denn es ist eine Tat aus dem Impuls der Liebe: zum verstorbenen Vater, den irgendetwie durch die Wurmser 'beschworen' vorzustellen ^{ih} einfach unerträglich ist; aber vor allem zur Mutter, die sie vor dem äusseren Schicksal der Vertilgung in einem Irrenhaus bewahren will und zugleich, und vor allem vor der Besudelung ihrer Liebe zum Gatten durch die Zitierung. In dieser Tat aus dem Impuls der Liebe durchbricht Sabine die Schranke: die ist christliche Selbstopferung; sie vergisst sich selbst und will die Mutter retten (Jetzt nimm ich dich in Schutz!) will lieber selbst verdammt sein, als diese der Hölle preisgeben. An sich selbst denkt sie überhaupt erst bei der Frage Lisbeths: 'Was wird nun aus dir werden?' und, ohne es noch zu begreifen, erkennt sie staunend: 'Ich habe keine Angst.' - Das ist gewagt, ich weiss, - ketzerisch. Aber - 'Wenn wirklich Gott die Welt aus Liebe machte' -??

² In: Archiv von M. G. Petrowsky.

Ueber G u n d e l brauch ich am wenigstens zu sagen, sie ist am wenigstens missverstanden worden. Höchstens, dass es sich da nicht um irgendeine Lüge handelt für sie, sondern um die vielleicht einzige, die sie nicht aussprechen dürfte, weil es niemals eine blosse "Notlüge" sein kann. Schon ihr Zurückfahren beim Vorschlag des Pastors, ihn als Vater zu bezeichnen, verrät doch, dass sie gerade ihn niemals als Vater bezeichnen dürfte, dass da wirklich irgendetwas Latentes, Nieausgesprochenes zwischen ihnen gewesen ist, dem sie nachträglich zustimmt, und sei's nur eine ganz versteckte, ~~maxxxx~~Lust an ihrer Macht über ihn. Nun begibt sie sich in seine Macht, unterwirft sich ihm ('damsls hab ich eingewilligt, Ihn zu betrügen. '), er steckt sie mit seiner Lügenhaftigkeit an, sie ruft 'Was liegt an mir !' und verliert damit den Sohn, den sie retten wollte: Er wird zum "Wolf, " er ' schießt auf Jeden...' (Diese Kommentierung ist reichlich konfus, ich glaub, das ist aber im Stück ganz klar herausgekommen!)

Der ernsthafteste Einwand gegen mein Stück scheint mir der, dass der Schluss nicht genügend vorbereitet sei.. Ich weiss nur nicht, wie man ihn, ohne das Hilfsmittel des Chores, besser vorbereiten könnte. Das eine, das vordergründige Motiv Sabinens, die nicht zulassen will, dass die Mutter in einer Klinik vertilgt wird ' wie Ungeziefer " (eine der beiden Stellen, die Zbonek vielleicht doch nicht hätte streichen sollen!) klingt ja immer wieder an. Ihre innere Wandlung aber, die Durchbrechung des Ich, k a n n doch erst am Schluss kommen und vorbereitet werden durch ihr Unbehagen im Rechthaben?

Moderne Schicksalstragödie also, weil in der n a c hchristlichen Welt der Weg selbst der Erlösung nur noch durch die Schuld führt.

Nun möchte ich auf die Person der Wurmser eingehen. In der bisher "Kleine Dramengrösse" boshaftesten Kritik steht, sie sei fast eine allegorische Figur, die das Schicksal verkörpere. So hab ich's nicht gemeint, aber etwas hat der Rezensent doch gemerkt: dass ich nicht ' zufällig ' die Hellseherin in dem Augenblick in die Familie eintreten lasse, in dem ~~der~~ erste, verhängnisvolle Fehl-Entscheidung fällt: die Zulassung der Anmeldung

des Buben bei der Hitler-Jugend. Diese aufgeklärten Menschen, für die es den ' lieben Gott, den Krampuss und die Hölle ' nicht gibt, haben bisher in einer moralisch intakten Welt gelebt. Sie verabscheuen natürlich den Nationalsozialismus, aber ' es wird schon nicht so arg werden.' - Nur Sabine empfindet die Niedrigkeit in der Schwäche der Eltern, nur sie sieht den einzigen Ausweg aus dem Verhängnis in der Flucht. Frau Wurmser nistet sich nun in diesem Hause ein, wie sich die Unteren Mächte (Okkultismus, Aberglaube jeder Art) eben überall einnisten, wo echter Glaube, echte Religion fehlen. Ich habe sie aber keineswegs als allegorische Figur gesehen, sondern durchaus leibhaft als einen unseligen Menschen, auch sie schuldig ohne Schuld.

Im Gegensatz zum P a s t o r. Der ist der eigentlich S c h u l d i g des Stückes, weil er der einzige Christ ist (zu sein glaubt, sein sollte und sogar sein möchte!) Deshalb wäre der Tod am Ende für ihn auch eine viel zu g e r i n g e Strafe. Er muss seinen Weg ' zuendegehen, obwohl er weiss, dass er ins Dunkel führt.' Er ist doppelt schuldig: Als Meineidiger, und als Heuchler vor sich selbst. Redet sich ein, dass er sich um Wolfgang zu retten als sein Vater bekennt. Aber in Wirklichkeit handelt es sich um eine seelische Vergewaltigung, um die Revanche eines verschmähten Anbeters und die Machtgelüste eines feigen Menschen. Das einzige, was an ihm echt ist, ist seine Liebe zu der Frau, die er zerstört. Aber obwohl er dies alles dann erkennt und wirklich bereut, ist er so verlogen, dass er ausruft: 'Gott ist mein Zeuge, ich habe dich nie begehrt'. Erst bei diesem Ausruf kommt ihm der Zweifel, ob es wahr ist, er erkennt seine eigene Scheusslichkeit ('Bin ich denn ein Stiefkind Gottes?) und was Sabine von Wolfgang sagt: Der Zweifel ist der Anfang der Gewissheit! - ' lässt für ihn einen Schimmer von Hoffnung.

Dennoch aber hat er, der Schuldige, Wolfgang den Weg gewiesen. Er, der ' kein Recht dazu hat ', ruft ihm zu: "Wolfgang, dein Bruder